

## Andacht für den Ostertag

in Parchim

4. April 2021

Peter Stockmann, Pastor zu St. Georgen

Christus spricht: *Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.*

(Offenbarung 1, 18)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Christus Jesus.

Der Herr ist auferstanden, Halleluja! Er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja!

Liebe Schwestern und Brüder in Parchim und anderswo,

es ist Ostern! Das Fest zum Ende des Todes, zum Sieg des Lebens. In Psalm 118 stehen die Verse, die heute zum Gottesdienst gehören:

*Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:*

*Die Rechte des Herrn behält den Sieg!*

*Ich werde nicht sterben, sondern leben  
und des Herrn Werke verkündigen.*

*Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.*

*Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.*

*Dies ist der Tag, den der Herr macht;  
lasst uns darin uns freuen und fröhlich sein.*

Ja, dies ist der Tag! Lasst uns heute fröhlich sein, in den Hütten, den Häusern, den Wohnungen und den Palästen. So, wie seit 2021 Jahren, wenn das Grab offen steht und leer ist. Wenn die Osterevangelien gelesen werden.

So wie dieses. Aus dem Markusevangelium in Kapitel 16:

*Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.*

*Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.*

Da waren sie noch fassungslos. Direkt nach den Ereignissen, die vorangegangen sind. Der Schabbat, der Ruhetag im Judentum, ist erst vergangen. Für uns der Karsamstag. Die Kreuzigung liegt erst zwei Mal schlafen zurück. Fühlt es sich ähnlich an, wenn einer von uns erst vor zwei Tagen eine Beerdigung gehabt hätte?

Da ist nicht Jubeln, da ist nicht Halleluja. Da ist nur der unwahrscheinliche Jüngling im offenen Grab, in weiß gekleidet. Das Grab ist offen. Er spricht mit den beiden Frauen und scheint zu wissen, was in ihnen vorgeht. *Er ist auferstanden, er ist nicht hier!*

Was ist da los? Wie soll das ein Mensch fassen können? Jeder, der alt genug ist, weiß, dass tot tot ist. Ein Tunnelblick mitten im Leben, der vage spüren lässt, dass es rechts und links der engen Wahrnehmung noch etwas gibt, das wahr ist.

Manchmal sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht. Gelegentlich braucht jeder und jede jemanden, der einen auf das Offensichtliche aufmerksam macht.

Den beiden Frauen ging es bestimmt so. Sie waren unterwegs, nachsehen, ob das, was passiert ist, wirklich ist. Ist er wirklich tot? Gekreuzigt und begraben?

Sie hatten wie alle Jünger ihren Lebensinhalt verloren. Alles, wofür sie sich in den letzten Jahren eingesetzt hatten.

Ich kenne solches Gefühl auch. Sie auch? Warum zieht es uns auf Friedhöfe? Da ist doch nichts, das sich mit Vernunft erklären lassen würden. Nur Blumen, Grabsteine, hohe Bäume. Mit Vernunft hat es nichts zu tun.

Aber um Vernunft geht es auch gar nicht. Viele Menschen brauchen eben den Ort, um ihre Trauer aufsuchen zu können. Um sich selbst oder die Erinnerung an den Toten zu finden oder um schlicht nachdenklich zu sein.

Wer jemanden verliert, wird erleben, dass die Zeit keine Wunden heilt. Es kann nur anders werden. Es tut gut, da zu sein, wo die Erinnerung ist. An den anderen Menschen, an den vergangenen und verlorenen Lebensabschnitt, an das, was war.

Da ist nicht Jubeln, da ist nicht Halleluja. Noch nicht.

Die Frauen sehen, was da ist. Aber das Offensichtliche müssen sie vom Jüngling gesagt bekommen, weil es jenseits ihrer menschlichen Blicke liegt. Weil sie in ihren Sichtweisen gefangen sind. Völlig normal.

Die Schockstarre geht erst weg, als der Jüngling seine Worte spricht.

Die alten Worte: *Entsetzt euch nicht* – oder: *Fürchtet euch nicht!*

Ob sie das begreifen und glauben konnten?

Wohl nicht sofort. Erst, als sie erkennen, dass das Grab leer ist. Und da lässt Gott sie nicht allein. Der Jüngling wird von ihm geschickt worden sein. Gott zeigt den beiden Frauen auf ziemlich raue Weise, dass Jesus lebt.

Und so ist es Ostern, wie wir es heute nennen, viele Generationen später. Das Fest zum Ende des Todes, zum Sieg des Lebens.

Bestimmt haben sich die beiden Frauen später gefreut. Als sie wieder bei den anderen waren, als die Worte zwischen ihnen gesprochen waren und die Nachricht von der Auferstehung Gestalt gewinnt. Dann war Jubel und Halleluja.

Nun muss nicht mehr den Menschen angst und bange werden, sondern dem Tod. Fürchtet euch nicht: Das ist der Ruf an den Tod und solche, die töten wollen, dass sie sich fürchten sollten.

Der Tod ist entmachtet. Die Trauer ist nur noch ein Gefühl, nichts Lebensbedrohliches mehr. Stark und schlimm kann sie sein, aber nur eine menschliche Regung. Der Friedhof mit dem leeren Grab ist keiner mehr, sondern nur noch ein Garten, vielleicht ein Park wie bei uns auf dem Eichberg.

Der Tod ist entmachtet, weil er kein Ende mehr ist. Kein Schrecken mehr, keine Bedrohung des Lebens ist er mehr. Nur das Ende des irdischen Daseins.

Die Frauen – und wir alle – müssen da drauf gestoßen werden. Weil sich Ostern zwar nett mit Eiern und Sträußen dekorieren lässt, aber eigentlich gar nichts Sanftes ist.

Was sagen wir zueinander? *Fürchtet euch nicht?* Ich finde, das wäre ein guter Vorsatz. Gerade in diesem Jahr, dem zweiten mit geschlossenen Kirchen an Karfreitag und Ostern.

Gott handeln mitten in dieser Welt. Das ist uns verheißen. Deshalb gilt heute und an allen anderen Tagen:

*Fürchtet euch nicht! Der Herr ist auferstanden, Halleluja!*

Amen.